

zu mildern und sein dürftiges Mahl durch einige Leckereien zu würzen. . . . Er soll meine Besuche nicht zu bedauern, noch eine Unflugheit von mir zu befürchten haben.

Ich klopfe an die Wand.

Sofort erlischt das Licht.

Der Gefangene hält den Athem an . . .

Ich muß ihn beruhigen.

»Öffnen Sie, sage ich leise auf russisch . . . öffnen Sie mir . . .« Noch hab' ich den Satz nicht vollenden können, da erleidet der Zug einen Stoß und seine Geschwindigkeit nimmt auffallend ab.

Wir sind doch noch nicht auf der Station Gheok-Tepe angekommen?

Da hör' ich von draußen rufen und schreien.

Nun schnell aus dem Packwagen und die Thür wieder zu!

Es war die höchste Zeit.

Raum bin ich auf der Plattform, als das Dienstcoupé sich schon öffnet. Popof verläßt dasselbe, ohne mich zu erblicken, begiebt sich in den Packwagen und von da aus nach der Locomotive.

Fast gleichzeitig hat der Zug die gewöhnliche Schnelligkeit wieder erlangt, und Popof kommt gleich nachher wieder zum Vorschein.

»Was ist denn geschehen, Popof?

— Was sehr häufig geschieht, Herr Bombarnac, ein Dromedar ist überfahren worden. . . .

— Armes Thier!

— Armes Thier . . . das uns hätte zum Entgleisen bringen können . . .

— Nun also, verwünschtes Thier!«

Achtes Capitel.

Bevor der Zug die Station Gheok-Tepe erreichte, bin ich nach dem Waggon zurückgekehrt. Der Teufel hole jenes Dromedar! Hätt' es sich nicht so ungeschickt überfahren lassen, so wäre meine Nummer 11 mir kein Unbekannter mehr. Er